

rung der theologischen Arbeit im Hinblick auf das noch immer offene Problem eines panorthodoxen Konzils zur Folge haben wird. Wie erinnerlich, bezeichnete im Jahre 1952 das Patriarchat von Konstantinopel in einem Rundschreiben an die orthodoxen Kirchen die Einberufung einer Prosynode als zur Zeit undurchführbar, forderte jedoch die autokephalen Kirchen zum Studium der Themen auf, die von der interorthodoxen Konferenz auf dem Berg Athos im Jahre 1930 zusammengestellt worden

waren (vgl. Herder-Korrespondenz 6. Jhg., S. 67 f.). Das vom griechischen Hl. Synod gebildete Studienkomitee legte Ende vorigen Jahres eine vorläufige Liste von Themen für eine künftige Prosynode vor, die mit einigen Änderungen am 3. Dezember vom Hl. Synod genehmigt und dem Episkopat sowie den Theologischen Fakultäten Athen und Saloniki zum weiteren Studium empfohlen wurde. Wir werden bei sich bietender Gelegenheit darauf zurückkommen.

Die Stimme des Papstes

An die christliche Arbeiterjugend

Aus Anlaß des Ersten Weltkongresses der Christlichen Arbeiterjugend in Rom sprach der Heilige Vater am Sonntag, dem 25. August, zu 34 000 Jocisten aus allen Ländern der Erde. Er sagte:

Wie könnten Wir, geliebte Söhne und Töchter, Unsere Freude hinlänglich ausdrücken, wenn Wir euch heute vor Unseren Augen versammelt sehen und diese durch das Martyrium und das Grab des Apostelfürsten geheiligten Orte, wo die Christenheit der ganzen Welt immer wieder Kraft und Trost sucht, von eurem Beifall und euren Gesängen widerhallen. Wir haben diese Begegnung mit der Christlichen Arbeiterjugend schon lange herbeigesehnt. Schon im Jahre 1939, zu Beginn Unseres Pontifikats, wurde sie Uns versprochen, aber durch die traurigen Ereignisse des Krieges mußte sie auf bessere Zeiten verschoben werden. Denn Wir wissen, daß diesem Wunsch des Vaters schon seit Monaten die Erwartung und Vorbereitung aller seiner Söhne entspricht, vor allem derer, die von weit herkommen, die alle in froher Erwartung dieser Stunde gelebt haben. Unsere Freude ist überaus groß, wenn Wir eure Versammlung so voll Begeisterung sehen und wenn Wir hören, mit welcher Überzeugung ihr euren festen Entschluß aussprecht, jeden Tag um eine bessere Verwirklichung eures Ideals der Christlichen Arbeiterjugend zu kämpfen und dafür eure Brüder und Schwestern unter den Arbeitern zu gewinnen.

Wie jene Menge, die der Apostel Johannes in prophetischer Schau auf Patmos sah, „eine große Schar, die niemand zu zählen vermochte, aus allen Völkern, Stämmen, Geschlechtern und Sprachen“ (Apok. 7, 9), seid ihr wie mit einem Mantel der Unschuld mit jener heiligmachenden Gnade bekleidet, die euer Stolz und eure Kraft ist. Ihr tragt die Zeichen eines bereits fruchtbar gewordenen Apostolats, eines großmütigen und opfervollen Kampfes, der bisweilen — Wir wissen es sehr wohl — heroischer Zeiten würdig ist. Aufrecht ruft ihr alle, das Antlitz auf eine Welt gerichtet, die die heiligen Wirklichkeiten vergißt und verachtet, mit lauter Stimme dieser Welt zu, durch eure Worte, eure Taten, euer ganzes Leben: „Heil unserem Gott, der auf dem Throne sitzt, und dem Lamm“ (Apok. 7, 10).

Aber hinter euren Reihen junger und echter Arbeiter glauben Wir auch die Hunderttausende junger Arbeiter und Arbeiterinnen aus allen Erdteilen zu sehen, die euch nach Rom gesandt und beauftragt haben, Uns das Zeug-

nis ihrer Ergebenheit und ihres Apostolats, das sie in ihrem Wirkungskreis ausüben, zu überbringen. Wir sehen auch die große Zahl derer, die sie gewinnen und wieder zu Gott führen wollen, wie die Handvoll Sauerteig, die in die träge Masse des Teigs gemischt wird und sie durch die Gärung in schmackhaftes und wohltuendes Brot umverwandelt. Ja eure Gegenwart bewegt und tröstet das Herz des gemeinsamen Vaters, der weiß, mit welcher Begeisterung und unter welchen Opfern ihr eure Pilgerfahrt möglich gemacht habt. Junge Arbeiter und junge Arbeiterinnen aus mehr als 80 Nationen, vereint in der großen christlichen Gemeinschaft! Ihr verkündet laut, daß ihr gekommen seid, um hier euren katholischen Glauben zu bekennen, eure grenzenlose Liebe zu Christus, euer kindliches Vertrauen zu seinem Stellvertreter und seiner Kirche, euren Willen zur Gerechtigkeit und zum Frieden. Ihr seid gekommen, um in Unserer Gegenwart euer hochherziges Versprechen zu erneuern, alle Arbeiter in die Kirche zurückzuführen. Ein großes Vorhaben, aber wie natürlich bei Herzen, die lieben und sich mit Christus vereint wissen, weil sie schon die Kraft seiner Gnade bei ihrem heiligen Vorhaben erfahren haben.

Schließlich seid ihr in das Ewige Rom gekommen wie zum Herd des Lichtes und der Wärme, der euren Geist erleuchten und eure Herzen entflammen soll in Erfüllung eurer doppelten Aufgabe: in euch den Glauben zu bewahren und zu stärken und diese Wohltat denen zu bringen, die sie nicht kennen. Ihr wollt ein tiefes und echtes christliches Leben führen, nicht nur in der Verborgenheit eures Herzens, sondern auch in der Öffentlichkeit, in eurer Familie, in eurem Stadtteil, in der Fabrik, in der Werkstatt, im Büro, und eure ehrliche und ganze Zugehörigkeit zu Christus kundtun. Eure feste Organisation, eure Methode, die in der bekannten Formulierung zusammengefaßt ist: „Sehen, urteilen, handeln“, euer Eingreifen in örtliche, regionale, nationale und internationale Belange befähigt euch, zur Ausbreitung des Reiches Gottes in der modernen Gesellschaft beizutragen und hier die Lehren des Christentums mit all ihrer Kraft und Ursprünglichkeit durchdringen zu lassen. Dieses Wirken wollen Wir hier unter einigen Gesichtspunkten herausstellen, in denen Wir an den unmittelbaren Namen eurer Bewegung anknüpfen: Ihr seid Jugend, ihr seid Arbeiter, ihr seid Katholiken.

I. Ihr seid Jugend

Die Jugend spürt in sich die physischen und moralischen Kräfte wachsen. Getragen von dem Wunsch, sie zu entfalten, ist sie natürlicherweise auf die Zukunft hin gerichtet und auf all das, was das Leben an Großem und Schönem verspricht. Sie ist belebt von einem glühenden Optimismus, der mutig voranschreitet, vor allem, wenn er sich auf die göttliche Gnade und die Hilfe Gottes selbst stützt. Aber die heutige Welt setzt diesem Optimismus schwere Hindernisse entgegen. Um euch herum leben eine Menge Menschen, die sich mit unüberwindlichen materiellen Schwierigkeiten abplagen, Hunger, Elend, Unwissenheit; manche vergessen sogar ihre Ideale und begnügen sich mit Genüssen niedriger Art. Schließlich schleichen sich falsche Propheten in diese mutlosen Massen ein, säen hier die Saat des Hasses und der Auflehnung und täuschen sie mit haltlosen Versprechungen. Unter dem Vorwand, die natürlichen Kräfte reichen nicht aus, die ständig wachsende Menschheit zu ernähren, greift man selbst die Würde von Ehe und Familie an.

Wie versucht die JOC diese Übel zu heilen? Sie hält mit der ganzen Begeisterung der Jugend den Glauben an die geistigen Reichtümer der Menschheit aufrecht, an ihre irdische und übernatürliche Berufung, und geht sofort daran, sie zu verwirklichen. Bemüht, ihren Mitgliedern eine intellektuelle und moralische Erziehung zu sichern, zeigt sie ihnen den wahren Sinn des Lebens. Sie führt sie dazu, erniedrigenden Versuchungen zu widerstehen und alle Schläffheit abzuschütteln. Sie zeigt ihnen den Wert der Hochherzigkeit und der brüderlichen Hilfeleistung. Sie versteht es, ihren Geist und ihr Gemüt zu formen, und so aus ihnen Menschen zu machen, die sich ihrer Verantwortung bewußt und bereit sind, ohne Furcht die schwersten Aufgaben auf sich zu nehmen.

In diesem Sinne hat die Christliche Arbeiterjugend überall dort, wo sie wirkt, schon seit langem christliche Führer herangebildet, die für die Zukunft der sozialen Belange und die christliche Erneuerung der Arbeiterwelt eine Hoffnung sind. Die wirtschaftlichen und sozialen Probleme, die durch das Anwachsen der Erdbevölkerung, durch ungleiche Verteilung der Naturschätze, durch mangelhafte Entwicklung gewisser Gebiete entstehen, verleiten einige zu Mutlosigkeit und zu Pessimismus. Die Jugend hingegen ist überzeugt, daß diese Probleme durch die Zusammenarbeit all derer, die guten Willens sind, gelöst werden können und müssen. Wenn man entschlossen ist, dieses Problem unvoreingenommen ins Auge zu fassen, ernsthaft die Tatsachen zu studieren und dem Befehl des christlichen Gewissens zu folgen, wird keine Lage, so schwer sie auch scheinen mag, auf lange Sicht hin sich unheilvoll auswirken können.

Bemüht euch, alle persönlichen und sozialen Bildungsmöglichkeiten, die euch eure Bewegung zur Verfügung stellt, zu nutzen. Man meint zuweilen, sehr zu Unrecht, die christliche Jugend betrachte die Zukunft der Welt mit Argwohn, sie sei traurig und mutlos angesichts des wissenschaftlichen und technischen Fortschritts, der für ihren Glauben zu einer Fessel und einem Hindernis werden könne. Sie sei, mit einem Wort, schwach und unvermögend gegenüber der Armut, der sozialen Ungerechtigkeit, allen Formen der Unterdrückung, die in der heutigen Gesellschaft bestehen, und sie fände sich passiv damit ab, ein Los anzunehmen, das sie erdrücke. Die JOC hat

euch, geliebte Söhne und Töchter, klar und entscheidend bewiesen, wie falsch dies alles ist. Weil ihr katholisch seid, seid ihr um vieles stärker als die anderen, habt ihr die unerschütterliche Gewißheit des Endsieges. Ihr weigert euch zweifellos, Gewaltmittel, die Lüge und all jene Methoden anzuwenden, die, anstatt die Rechte der Einzelpersonlichkeit zu respektieren, sie herabsetzen und sogar unterdrücken. Aber eure Kraft ist übernatürlich, sie kommt euch von Gott zu, sie wird in euch in jedem Augenblick durch den Heiligen Geist gegeben, der euch erleuchtet und euren geringsten Handlungen einen unschätzbaren geistigen Wert verleiht.

Und wie ihr in euch die Wohltaten der JOC-Erziehung und dieses neue Feuer verspürt, das euer Leben durchdringt, so sollt ihr diese auch den anderen vermitteln, besonders denen, die, ohne Bildungsmöglichkeiten, nicht wie ihr die persönliche Lebensdisziplin und die Methoden des sozialen und religiösen Wirkens erlernt haben. Ihr werdet zu ihnen gehen, einfach und herzlich; ihr sollt sie zu eurer Bewegung hinführen oder ihnen wenigstens mitteilen, was ihr selbst empfangen habt, damit sie, anstatt ihre Jugend in Untätigkeit und schädlichen Vergnügen zu vergeuden, anstatt passiv den Druck feindseligen Hintertreibens zu ertragen, verstehen, sich ein hohes Ideal zu setzen, ihre Kräfte und ihr Vertrauen zu stärken durch die engen und brüderlichen Bande in der JOC. Vereint in gleicher Begeisterung, geleitet vom Lichte des Evangeliums und getragen von der Inbrunst eurer christlichen Freundschaft, wollt ihr eine glückliche und für euch und eure Brüder fruchtbare Zukunft anbahnen.

II. Ihr seid Arbeiter

Ihr seid zu Uns gekommen, geliebte Söhne und Töchter, als Vertreter junger Arbeiter, nicht nur, weil ihr ihre Lebensbedingungen teilt, sondern auch, weil sie euch ihr Vertrauen gegeben haben und euch erwählten, sie hier zu vertreten. Sie haben durch gemeinsame Ersparnisse die Unkosten eurer Reise mittragen helfen und euch die Unterlagen übergeben über ihre religiöse und materielle Lage sowie ihre Tätigkeit im Rahmen der JOC. Ihr kennt sicherlich die Besorgnis und Liebe der Kirche und der Päpste, die den Arbeitern gilt, mit welcher Eindringlichkeit sie die Prinzipien der sozialen Gerechtigkeit eingeschärft haben und mit welcher Entschiedenheit sie all jene ermutigt haben, die sich im Bewußtsein des Ernstes der Stunde um deren Verwirklichung bemühen. Die JOC greift das Problem des Arbeiterlebens in seinem vielleicht schwierigsten Punkt an, nämlich dort, wo es dem jungen Mann, dem jungen Mädchen gegenüberzutreten beginnt. Wenn diese die Schule verlassen, um zur Arbeit zu gehen, sind sie gewöhnlich stolz, eine aktive Rolle in der Gesellschaft zu übernehmen, und setzen ihr Vertrauen auf sich selbst. Aber wie schnell müssen sie bittere Enttäuschungen erleben; nur allzuoft finden sie nichts als Unverständnis, Härte, schlechtes Beispiel. Sie nehmen langsam das Gift der materialistischen Lehren, die falschen Ansichten über den Klassenkampf und den Haß in sich auf. Sie verlieren auch schnell und manchmal unwiederbringlich ihre Frische, ihre Freude, ihre berechtigten Bestrebungen. Und bald verbittern sie innerlich und lehnen sich auf.

Dies ist das Unglück, das die JOC um jeden Preis verhindern will, und deshalb setzt sie sich ein, den christlichen Begriff der Arbeit in seinem ganzen Adel, in seiner Wür-

de, in seinem gesunden Empfinden zu erneuern. Sie liebt es, die Tätigkeit eines Arbeiters als persönliche Handlung eines Gotteskindes und Bruders Jesu Christi zu betrachten, als ein frei übernommenes Sich-Mühen durch Geist und Körper zum Dienste Gottes und der menschlichen Gemeinschaft. Gelänge es doch den Mitgliedern eurer Bewegung durch ihre Gegenwart und die Zusammenarbeit mit anderen Gruppen, die von den gleichen hochherzigen Absichten getragen sind, diese Auffassung der Arbeit in die Fabriken, in die Büros und in die Berufsschulen eindringen zu lassen. Das ist ein praktisches und notwendiges Apostolat von hoher Bedeutung.

Wenn in den alten europäischen Ländern die Probleme, die durch die Industrialisierung aufgekommen sind, noch lange nicht gelöst sind, wie wird es in den jungen Ländern sein, die in voller industrieller Entwicklung stehen, wo gewaltige Menschenmengen in die Zentren fluten und sich dort, so gut sie eben können, zusammendrängen? Insbesondere muß die Jugend Afrikas, Asiens und Südamerikas mutig Front machen gegenüber den Schwierigkeiten, die sich aus den neuen Formen ihres Arbeitslebens ergeben.

Eure Umfragen haben euch das schon gezeigt und fahren fort, euch jeden Tag die Leiden der Arbeiter anderer Kontinente zu zeigen: Probleme der Arbeitsbeschaffung für die Jugendlichen bei Schulentlassung, die Gefahren eines länger andauernden Müßiggangs, Probleme der Arbeitslosigkeit, der Wohnung, des Verkehrs, der Erholung, Probleme vor allem ihrer eigentlichen täglichen Arbeitsbedingungen, der Gefahren, die ihre Gesundheit und Moral bedrohen. Damit die Jocisten der begünstigteren Länder ihren Gefährten tatkräftig und mit Sorgfalt in ihren Schwierigkeiten beistehen und sie mit brüderlicher Hand vor Schiffbruch retten und ihnen eine Ausrichtung auf eine bessere Zukunft geben können, ist es erforderlich, daß Verbindungen in noch stärkerem Maße zustande kommen durch Briefe, Nachrichtenblätter, vor allem aber durch persönliche Beziehungen, zu denen auch dieser internationale Kongreß eine ausgezeichnete Gelegenheit bietet.

Die innere Verbundenheit, die euch hier zusammengeführt hat, hat euer Leben geformt und erhoben, so wie der Sonnenstrahl beim Durchdringen eines Fensters es in tausend Farben erstrahlen läßt. Weigert euch darum nicht, all jene Opfer gern auf euch zu nehmen, die die Verbesserung der Lage der Jungarbeiter aller Rassen und Nationen erfordern. Ihr erweist euch als wahre Söhne der Kirche, wenn ihr als JOC-Missionare anderen durch die volle Ausübung der Verantwortung junger christlicher Arbeiter das Heil bringt, das euch verkündet worden ist.

III. Ihr seid Katholiken

Und so kommen Wir auf das dritte Kennzeichen der JOC zu sprechen. Ihr seid Katholiken, und ihr seid es im vollen Sinne des Wortes, das heißt, nicht nur als einzelne, die die von Christus geoffenbarten Wahrheiten bekennen und persönlich aus der Gnade der Erlösung leben, sondern ebenso sehr als Glieder der christlichen Gemeinschaft durch Erfüllung eurer eigenen Aufgaben in dieser Gemeinschaft, die für ihr Leben und ihr Gleichmaß unerlässlich ist.

Die Kirche bedarf heute mehr denn je junger Arbeiter, um kraftvoll in Freud und Leid, bei Erfolg und Mißerfolg

eine Welt zu bauen, wie Gott sie will, eine brüderliche Gemeinschaft, in der das Leiden auch des Unansehnlichsten von allen geteilt und gelindert wird. Euer Apostolat muß sich in einer weltweiten Perspektive vollziehen, immer in der gebührenden kindlichen Unterwerfung unter die kirchliche Hierarchie, damit es dort die Quelle einer fruchtbaren Wirksamkeit finde, in treuer Einordnung in die Absichten Christi.

Die Nachkriegsjahre haben uns neue internationale Organisationen gebracht, die sich bemühen, den wirtschaftlichen und kulturellen Mängeln der notleidenden Völker abzuhelpen. Bedeutende, aber noch nicht ausreichende Summen wurden zur Verfügung gestellt, um technische und pädagogische Hilfsdienste einzurichten, Spezialisten wurden herangezogen, um sich für den wirtschaftlichen und geistigen Wiederaufbau dieser Völker einzusetzen. Auch die Kirche hat schon durch ihre Natur und Geschichte, durch Hingabe und Befähigung, die ihre Missionare stets auf allen Gebieten gezeigt haben, bewiesen, daß sie in besonderer Weise dazu geeignet ist, das Werk der Zivilisation mit Erfolg durchzuführen. Die JOC ist reich an Erfahrungen auf dem Gebiete der Erziehung der Arbeiterjugend; sie besitzt eine Methode, die sich vielfach bewährt und ihre Anpassungsfähigkeit unter den verschiedensten Gegebenheiten bewiesen hat. Sie ist deshalb fähig, vor allem dort, wo sie eingesetzt wird, eine ausgedehnte und ständige Wirksamkeit in der Volkserziehung zu entfalten, in Zusammenarbeit mit anderen offiziellen oder privaten Organisationen, die das gleiche Ziel verfolgen. Ihre unmittelbare Fühlungnahme mit der Welt der Arbeiter erlaubt ihr, in jeder Situation einen vollständigen Aktionsplan zu entwerfen, der den Bedürfnissen der Lage entspricht, und so ihren Mitgliedern und durch sie allen Jungarbeitern die tatkräftigste Hilfe zu vermitteln. Wir wünschen deshalb, daß die öffentlichen Stellen mehr und mehr ihre Dienste anerkennen und ihr besonders in Gebieten, wo erzieherische Hilfsmaßnahmen dringend gefordert sind, für ein so bedeutsames Werk auch die notwendigen materiellen Mittel zur Verfügung stellen.

Wir wünschen, geliebte Söhne und Töchter, daß dieser Weltkongreß der christlichen Arbeiterjugend vor euren eigenen Augen und vor den Augen der Welt die konkreten Möglichkeiten eurer Bewegung in verstärktem Maße offenbart, wenn die Mitglieder auf der Höhe ihrer Verpflichtungen bleiben. Gewiß, ohne Kampf gibt es keinen Sieg, und die Eroberungen im geistigen Raum verlangen mehr noch als die anderen Entsagung, Selbstverleugnung und Vergessen seiner selbst für die Sache, der man dienen will. Ihr seid nicht eingesetzt in einem zeitlichen Kampf, um irgendwelche Vorteile in der wirtschaftlichen oder sozialen Ordnung allein zu erzielen, sondern ihr habt euch den Kampf um die Seelen zur Aufgabe gestellt. In den Seelen eurer Brüder, die Christus noch nicht kennen oder ihm nicht treu dienen, fällt die Entscheidung. Eure Aufgabe ist es, Christus, den Erlöser, bekannt zu machen und darauf hinzuwirken, daß sein Gesetz der Liebe alle Bezirke des privaten und öffentlichen Lebens durchdringe. Sein Gebot der Liebe und der brüderlichen Einmütigkeit muß zuerst Wirklichkeit werden unter der Jugend, und deswegen muß unablässig bei euch wachsen das Mitfühlen mit der Kirche, der Missionsgeist, das Verstehen für die Arbeiter aus anderen

Ländern und der Wille, hochherzig ihren Erwartungen zu entsprechen.

Ihr sollt nicht die Dankeschuld vergessen, die ihr gegenüber euern Seelsorgern habt, die keine Mühe im Dienste der JOC scheuen. Im Bewußtsein der Wohltaten, die ihr durch sie empfangen habt, solltet ihr ihnen jenes Vertrauen und jene Liebe entgegenbringen, die sie wohl verdient haben. Ist es nicht ihrer Arbeit zu verdanken, daß die Priesterberufe unter den Jocisten so zunehmen?

Schlußermahnungen

An einer bekannten Stelle seines Evangeliums erzählt der heilige Apostel Johannes, wie Jesus am Grabe seines Freundes Lazarus weint. Die Juden, die Zeuge dieser Szene waren, sagten unter sich: „Sehet, wie er ihn liebhatte!“ (Joh. 11, 36.) Aber Jesus war nicht nur ergriffen, er rief den Vater an, näherte sich dem Grabe und rief mit lauter Stimme: „Lazarus, komm heraus!“ Der Tote bewegte sich und kam aus dem Grabe. Geliebte Söhne und Töchter! Millionen von jungen Menschen sind an noch schwerere Ketten gefesselt als an die Bande des Todes. Es sind die Gefangenen in Elend, Irrtum und sittlicher Verdorbenheit. Gebt euch nicht zufrieden, über sie zu weinen. Christus lebt in euch mit seiner Macht, die den Feind zurückdrängt. Geht also ohne Bedenken zu diesen gefährdeten Seelen und ruft ihnen die Frohe Botschaft des Evangeliums zu. Verkündet ihnen die Auferstehung und das Leben, das Gott euch geschenkt hat. „Mein Bruder, komme zur Wahrheit, komme zum Licht,

komme zur Liebe.“ Bald wird in unzählbarer Schar rings um euch, wie in der Legion der Apokalypse, die Wir im Anfang dieser Ansprache erwähnten, die Arbeiterwelt den Hymnus der geistigen Auferstehung singen: „Geliebte Jocisten! Durch euch haben wir das wahre Leben gefunden und erweisen Gott dem Vater und dem Lamm auf dem Altar die Ehre“ (vgl. Apok. 7, 10, 12).

Geliebte Söhne und Töchter! Wenn ihr wieder nach Hause zurückgekehrt seid, sollt ihr wieder, ein jeder an dem Platz, auf den er gestellt ist, noch entschlossener und tapferer weiterarbeiten, denn ihr werdet den Wert der Sache, für die ihr euch einsetzt, nun auch besser verstehen. Jetzt, wie in der Vergangenheit, rechnen Wir auf euch und erwarten von euch große Dinge.

Als Unterpfand reichster göttlicher Gnade erteilen Wir den Apostolischen Segen euch hier und allen Mitgliedern der JOC in der weiten Welt, jenen sowohl, die Uns in der Ferne hören, wie auch jenen, die durch ihr Gebet, durch ihre Gaben und ihre Opfer diese Pilgerfahrt ermöglicht haben. Besonders aber segnen Wir jene, die von Leiden niedergebeugt sind und die Verdienste ihrer demütigen Unterwerfung unter den Willen Gottes aufopfern zum Wohle der JOC, nicht selten in heroischer Freude. Wir segnen auch eure Wohltäter, alle, die eurem großen Unternehmen mit Wohlgefallen gegenüberstehen, eure geistlichen Leiter, eure Familien, schließlich alle jene, die ihr im Herzen tragt, und im besonderen jene Brüder und Schwestern aus eurem Arbeitskreis, die zu gewinnen euer inniger Wunsch ist.

Christlicher Beistand für Strafgefangene

Als der Heilige Vater am 26. Mai Vertreter einiger katholischer italienischer Juristenvereine und Vereine für die Gefangenenhilfe sowie katholische Rechtsstudenten empfing, richtete er an sie eine Ansprache, die er selber als die (schon lange erwartete) Fortsetzung seiner früheren Ansprachen über Schuld und Strafe (vgl. Herder-Korrespondenz 9. Jhg., S. 266—270 und 309—314) angesehen wissen will. Nach den Begrüßungsworten erklärte er daher einleitend, er werde in seiner Ansprache nicht auf spezielle Fragen der Tätigkeit dieser Gruppen eingehen, sondern über einige Punkte von prinzipieller Bedeutung für den Beistand gegenüber den Strafgefangenen sprechen, und fuhr dann fort:

I. Voraussetzungen für das Amt der Gefangenenhilfe

Von denjenigen, die in der Organisation der Gefangenenhilfe einen leitenden und einflußreichen Posten haben, muß man offenbar vor allem ein solides Wissen, einen entschlossenen Willen, eine abgewogene Art, zu handeln oder nicht zu handeln, verlangen, um so mehr, als die Menschen, mit denen sie zu tun haben, sich nicht in normalen Lebensverhältnissen befinden. Wir wollen Uns heute bei den Voraussetzungen intellektueller Art aufhalten, die für diese Aufgabe nötig sind. Für die untergeordneten und nur ausführenden Stellen können gewöhnliche Kenntnisse und ein durchschnittlicher gesunder Menschenverstand genügen; aber von den leitenden Stellen darf man mit Recht weit mehr verlangen. Insbesondere ist es wichtig, daß diese richtige Ideen über die drei folgenden Punkte haben:

1. die notwendige Abhängigkeit, die die Strafe an die Schuld bindet;
2. die Bedeutung des Leidens bei der Strafe;
3. Sinn und Ziel der Strafe.

1. Abhängigkeit der Strafe von der Schuld

Es handelt sich vor allem darum, klar die Beziehung zu erfassen, nach der die Strafe von der Schuld abhängt, denn nur die Überzeugung, daß der Gefangene ein Schuldiger ist, kann die unerläßliche und sichere Grundlage für jede weitere Überlegung liefern. Das Aufsichnehmen der Strafe ist weder in seiner objektiven Wirklichkeit verständlich noch subjektiv begreifbar, wenn man nicht seine unmittelbare Beziehung zu der Schuld, aus der sie hervorgeht, in Rechnung stellt. Es kann vorkommen, daß von zwei äußerlich wesentlich identischen Handlungen die eine einen durchaus schuldhaften Fehltritt darstellt und die andere keinerlei Verantwortung bei demjenigen einschließt, der sie begeht. Daher müssen das Urteil und die Behandlung der Tat und ihres Urhebers in beiden Fällen in psychologischer, rechtlicher, ethischer und religiöser Hinsicht wesentlich verschieden sein.

Es gibt gegenwärtig zwei verschiedene Tendenzen bei der Bestimmung der Schuldhaftigkeit: die eine — die jedoch gegenwärtig nicht vorherrscht — hat die Neigung, zu rasch Schuld anzunehmen; die andere leugnet sie ohne ausreichende Gründe, und diese nimmt an gewissen Orten bisweilen in beunruhigender Weise überhand.

Die Durchführung der Strafe ist jedoch nicht der geeignete Moment, die Frage der Schuld wiederaufzuneh-